

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 65 (1975)

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Autor:** Wildhaber / Gschwend, M.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Buchbesprechungen

MARGARETE MÖCKLI-V. SEGGERN (Hg.), Ein Zürcher Landarzt im Biedermeier. Aus den Aufzeichnungen des JOHANN JAKOB GRAF. Zürich, Verlag Berichthaus, 1974. 141 S.

Bei ihren unablässigen Bemühungen, weitere Materialien für die volksmedizinische Abteilung der SGV zu finden, ist M. Möckli auf den umfangreichen handschriftlichen Nachlaß des 1791 geborenen Rafzer Arztes J. J. Graf gestoßen, der in seinem Heimatort seit 1810 (!) praktizierte. Aus diesen Aufzeichnungen, die bis 1862 reichen, hat sie eine Auswahl getroffen, in der Angaben über den Gesundheitszustand der Bevölkerung, ihre volksmedizinischen Kenntnisse und die von ihm selber angewandten Heilmethoden breiten Raum einnehmen, für die Medizingeschichte zweifellos eine Dokumentation von hohem Wert. Graf hat aber auch den ökonomischen und geistigen Verhältnissen der Bevölkerung viele präzise Beobachtungen gewidmet, und so enthalten verschiedene der mitgeteilten (leider undatierten) Kapitel unschätzbare Angaben auch für die Volkskunde. Nur einige Stichworte: Nahrungsgewohnheiten, Tracht, Lektüre, Feste, Kiltten, Einstellung gegenüber Selbstmördern, Geisterglaube (der seit 1798 erheblich zurückgegangen sei!). Im Vorwort charakterisiert die Hg. die bemerkenswerte Persönlichkeit Grafs liebevoll mit Hilfe weiterer Dokumente.

Ty

ISO MÜLLER, Pater Placidus Spescha, 1752–1833, Ein Forscherleben im Rahmen der Zeitgeschichte. Disentis, Desertina Verlag, 1974. 174 S., 23 Abb., 1 Karte.

1913 gaben Friedrich Pieth, Karl Hager und Maurus Carnot das große Buch über «Pater Placidus a Spescha, sein Leben und seine Schriften» heraus. Seither ist kaum Wesentliches über ihn mehr erschienen. Erst mit dieser jüngsten Studie von Pater Iso Müller ist nun die Persönlichkeit des bedeutenden Disentiser Paters und Forschers lebendig erfaßt und nachgezeichnet. Auf die Biographie brauchte Iso Müller nicht mehr einzugehen; sie ist im früheren Buch eingehend dargestellt. Dafür kommt nun die eigenartig zwischen den Zeiten stehende Gestalt von Placidus Spescha in ihrer kultur- und geistesgeschichtlichen Bedeutung viel profilierter heraus. Iso Müller schildert ihn als Vater des Alpinismus und des Tourismus im Bündnerland («Techniker des Bergsteigens und naturkundlicher Geograph, Förderer touristischer und sozialer Unternehmungen»), wir hören von seinen kühn geplanten Siedlungsprojekten für das Tavetsch, von seinen Beobachtungen, welche die Volkskunde angehen (Spiele, Volksschule, Heirat, Kleidung, Nahrung und – natürlich – «Lob des Hirtenlebens»), vor allem aber von seinen unablässigen Bemühungen um die Erforschung und Förderung der romanischen Sprache, die für ihn zu den ältesten Sprachen Europas gehört. Die Schlußkapitel, in denen die Persönlichkeit und religiöse Geistigkeit Speschas mit ihren Licht- und Schattenseiten erfaßt wird, sind voll würdiger Abgeklärtheit und wohlthuenden Verständnisses für den «überdurchschnittlichen» Disentiser Pater geschrieben.

Wildhaber

Baselbieter Heimatbuch, Bd. 12. Hrsg. von der Kommission für archäologische Forschung und Altertumsschutz des Kantons Basel-Landschaft. Liestal, Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale, 1973 (sollte 1974 stehen). 427 S., 102 Abb.

Der Band – in neuem Gewand – präsentiert sich sehr geschmackvoll. Dazu paßt die Reichhaltigkeit der gediegenen Aufsätze und interessanten Abbildungen. Wir erwähnen hier fünf Beiträge, die man alle mehr oder weniger dem Gebiet der Volkskunde zuzählen darf. EDUARD STRÜBIN, «Arbogast. Ein Beitrag zur Frage der Namenwahl» (S. 7–15), weist nach, daß Arbogast nur in Muttenz bekannt ist, weil dort der hl. Arbogast Patron ist. Der Name schient in unserer Zeit wieder «neuen Glanz» erhalten zu haben. CLEWIN ZAESLIN, «Die Visitation als Mittel der Überwachung des kirchlichen Lebens, der Sitten und der Ausbildung im alten Basel» (S. 16–27) bringt gute Bemerkungen über das Verhältnis Staat-Kirche-Schule; als Beispiel druckt er die Visitation von 1816 in Kilchberg ab. Über Schulverhältnisse im 19. Jahrhundert erfahren wir manche aufschlußreiche Einzelheit bei KARL GRAF, «Ein Schulmeisterleben im 19. Jahrhundert. Selbstbiographie von Johann Ulrich Schaub 1813–1892» (S. 37–50). Eine höchst verdienstliche und nachahmenswerte demographische Studie

stammt von PETER STÖCKLIN, «Diegten im Jahre 1774. Auswertung einer Volks- und Betriebszählung» (S. 61–83). Schließlich sei PAUL SUTTERS Hofstudie «Das Vogelberg-lehen» erwähnt, welche die romantische Sage von der Entstehung des Lehens zwar abdruckt, aber seine Geschichte auf Grund historischer Tatsachen beschreibt (S. 109–125).  
Wildhaber

WILLY ZELLER, Graubünden. Land der Gegensätze. Bern, Verlag Paul Haupt, 1974. 212 S., 205 Abb., davon 16 Farbtafeln. (Die Großen Heimatbücher, 4). Der Verlag Paul Haupt hat in seiner vor einigen Jahren begonnenen neuen Reihe der «Großen Heimatbücher» ein höchst erfreuliches Bündner Buch erscheinen lassen. Daß das Buch so schön herausgekommen ist, hängt in erster Linie mit der Person des Verfassers zusammen; denn Willy Zeller kennt das Land aus eigenem Erwandern wie selten jemand; so sind denn auch Text und Photographien stark persönlich gefärbt. Er will das Bündnerland als Gesamtheit darstellen und gliedert dementsprechend in die zwei großen Hauptabschnitte «Bild der Natur» und «Der Mensch am Werk». Im ersten Teil kommt der liebevoll beobachtende Wanderer wohl stärker zur Geltung; vor allem finden sich hier Photos von bestechendem Reiz und großartiger Schönheit. Der zweite Teil mag den Volkskundler stärker interessieren; hier geht Zeller ein auf Siedlungs- und Bauernhaustypen (wobei wiederum die Abbildungen besonders eindrücklich sind), auf Bürgerhäuser und Amtsgebäude, auf Klöster, Kirchen und Kapellen. Einige ausgewählte Beispiele von Volkskunst finden sich im Abschnitt «Bündner Kleinkunst» und solche von ländlicher Arbeit im Kapitel «Menschen in Graubünden». Es sei gleich auch vermerkt, daß es Zeller nicht um die Darstellung und Bildwiedergabe des Brauchtums ging (was das Buch vielleicht geschlossener und einheitlicher sein ließ!). Ein ausgewähltes Literaturverzeichnis ist dem Buch beigegeben.  
Wildhaber

WALTER STEINER, Eggiwil, Röthenbach. Bern, Verlag Paul Haupt, 1974. 36 S. Text 32 Bildtafeln. (Berner Heimatbücher, 117). Der Text des neuen Berner Heimatbuches gibt zuerst einen recht summarischen, gelegentlich auch etwas kunterbunten Überblick über die Geschichte der beiden Emmentaler Gemeinden Eggiwil und Röthenbach. Aufschlußreicher sind die vier letzten Seiten, die über die heutige Situation der Gemeinden berichten; diesen Abschnitt hätte man gerne auf Kosten des vorhergehenden Sammelsuriums vergrößern dürfen. Der Reiz des Heftes liegt eindeutig im ganz vorzüglichen Bildteil. Da sehen wir schöne Dorfpforten und vor allem prächtige Emmentaler Bauernhäuser. Auch Holzbrücken sind abgebildet. Erwähnt seien ferner die alte Photo von Wohnungen, die unter ein Felsendach gebaut sind, die Photo der Alp Rämismatten und des Wallfahrtsortes Würzbrunnen mit den Fresken des Christus mit den Leidenswerkzeugen (in Haltung und Anordnung gleicht er dem Feiertags-Christus) und des hl. Christophorus. Eine Abbildung zeigt den Alphornmacher Ernst Schüpbach, «heute wohl den bekanntesten Eggiwiler».  
Wildhaber

HANS RINGGER, Grüningen. Bern, Verlag Paul Haupt, 1974. 23 S. Text, 32 S. Bildtafeln. (Schweizer Heimatbücher, 176). Der Text schildert die Bedeutung des Zürcher Oberländer Städtchens Grüningen im Laufe der neueren Schweizergeschichte; er erwähnt auch kurz die Wiedertäuferbewegung, doch geht er mit keinem Wort auf das Leben und die Arbeit (sozialgeschichtlich und volkskundlich) der Einwohner ein, was für ein «Heimatbuch» doch wohl schade, wenn nicht gar ein Mangel ist. Der Bildteil bringt hübsche Belege aus Chronikillustrationen und von den Häusern des Städtchens, so etwa vom Riegelbau des früheren Pfarrhauses. Erwähnt seien ferner das Wirtshauschild zum «Adler», die Stuben aus den Gasthöfen zum «Bären» und zum «Hirschen» und die Abbildung aus dem Heimatmuseum.  
Wildhaber

ROLF MEIER, Das Bauernhaus im Toggenburg. Bern, Verlag Paul Haupt, 1974. 23 S. Text mit 12 Zeichnungen, 32 S. Bildteil. (Schweizer Heimatbücher, 175). Dieses Toggenburger Heft ist für mich ein Musterbeispiel eines guten Heimatbuches. Der Text gibt eine tadellose Einführung in Baustoffe und Bauweisen und in das Wohnen und Wirtschaften im Toggenburger Haus. Er ist von wohltuender Klarheit und Knappheit. Dem Verfasser geht es vor allem um die überlieferten bäuerlichen Wohnbauten; er hebt die regionalen Charakteristika hervor: Blockwand, Schindelwand, Reihenfenster, Klebedächer; hin und wieder werden wir auf Unterschiede zum verwandten Appenzeller Haus aufmerksam gemacht. Auch die Haustypen des wohlhabenden Bauern mit ihrer Repräsentativwirkung und des armen Kleinbauern mit dem Webkeller oder dem Stickleokal werden ausgezeichnet herausgehoben. Bei den Abbildungen ist eine wie die andere eine Kostbarkeit; es ist ein reines Vergnügen, sie zu studieren. Nichts ist vergessen, was zu ihrem Charakter gehört. Da sind die Turmhäuser und die Tätschhäuser, die einfachen Zweckhäuser und die prächtig verzierten Giebelfronten. Es gibt Abbildungen vom Zwinglihaus und vom Ulrich-Bräker-Haus; es finden sich der altertümliche Lehmofen, der Apostel-Kachelofen, die Schenkfensterscheibe und die Hausorgel. Eigenartig die aus der Fassade herausragende Holzbüste des Meisters Josef Anton Grob, die beinahe wie eine Diebschreckfigur wirkt. Wildhaber

HUGO BECK, Hausformen in Engelberg. [Außentitel: Engelberg. Alte Häuser.] Engelberg, Buchhandlung A. Höchli-Délèze, 1973. 43 S., Photos.

Für die genaue Kenntnis der Haus- und Siedlungsformen ist es von großer Wichtigkeit, daß ausgezeichnete Lokalkenner das von ihnen gesammelte Material der Öffentlichkeit zugänglich machen. Dies ist durch die vorliegende Arbeit über den ländlichen Hausbestand des aufstrebenden Kur- und Sportzentrums Engelberg in vorbildlicher Art geschehen. Ohne sich auf unzuverlässige Spekulationen einzulassen, werden die vorhandenen Hausformen in guten Bildern und mit kurzen, steckbriefartigen Texten vorgestellt. Ein kurzer Hinweis über die Art der Siedlung und wichtigste historische Angaben für die seit der Gründung des Klosters dauernd besiedelte Region runden die ansprechende Arbeit ab. Hoffentlich nützen recht viele Gäste des schönen Tales das Werklein in erholsamen Mußestunden! M. Gschwend

## Beiträge zur Schweizerischen Volkskunde

ISO BAUMER, Apparizioni e messaggi della Madonna. Un capitolo di religiosità popolare. In: *Demologia e Folklore / Studi in memoria di Giuseppe Cocchiara*. Palermo, S. F. Flaccovio, 1974, 233-275. (Berücksichtigt Zeugnisse moderner Marienverehrung aus der Schweiz.)

LOUIS CARLEN, Walliser Spuren in Unterwalden im Mittelalter. In: *Wir Walser* 12, 1974, 44f. (Theodoluspatronate; Walliser Mönche in Engelberg.)

WERNER IMSENG, Volkskunst im Saastal. Saas-Fee, Verlag Werner Imseng, 1973. 96 S., reich ill.

FELICI MAISSEN, Kuriositäten im Volksaberglauben der Barockzeit. In: *Bündner Jahrbuch* 1974, 64-77. (Eine Zusammenstellung von Orakeln aller Art, zur Hauptsache den Chroniken von H. Arduser, B. Anhorn d. Ä. und P. Gerold Suiter entnommen.)

A(RNOLD) NI(EDERER), Alpine Folk Cultures. In: *Encyclopaedia Britannica*, 15. ed. vol. 1, 1974, 627-631.

EDUARD STRÜBIN, Die Baselbieter Freiheitsbäume. In: *Baselbieter Heimatblätter* 39, 1974, 385-407.

ROBERT WILDHABER, Bäuerliche Bremsvorrichtungen an Wagen und Schlitten. In: *Land Transport in Europe*. København 1973, 488-512, ill. (Berücksichtigt im besondern die Schweiz.)

## Adressen der Mitarbeiter an diesem Heft

Dr. phil. BRIGITTE GEISER, Rabbentalterpe 10, 3013 Bern

Dr. phil. WALTER HEIM, SMB, 6405 Immensee

PD Dr. phil. MARTIN STAEHELIN, Spitalgasse 2, 8001 Zürich